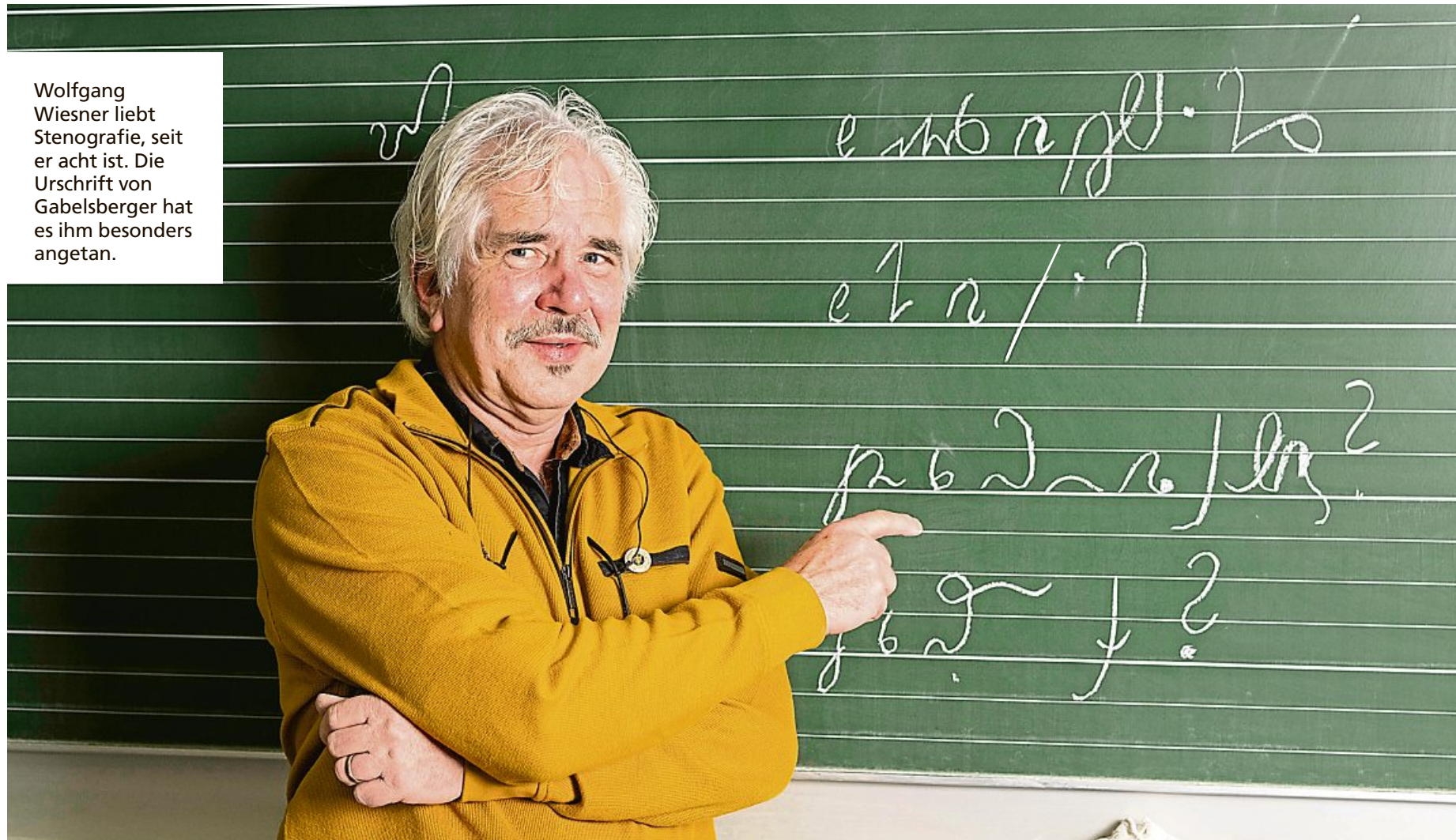


tz-MAGAZIN

Zu Gast beim Stenografie-Experten Wolfgang Wiesner

Wolfgang Wiesner liebt Stenografie, seit er acht ist. Die Urschrift von Gabelberger hat es ihm besonders angetan.



Die Kurzschrift lebt!

Wer will heute noch Steno lernen? Antwort: So viele wie seit 20 Jahren nicht mehr! Der Stenographen-Zentralverein Gabelberger verzeichnet einen Boom auf seine Kurse. Das ist das schönste Geschenk für den Münchner Verein, der vor 175 Jahren gegründet wurde – im Todesjahr von Franz Xaver Gabelberger, dem Erfinder dieser Kurzschrift. Ein Besuch bei Wolfgang Wiesner, erster Vorsitzender und seit seiner Kindheit fasziniert von dieser Schriftart.

DORIT CASPARY

Der amtierende deutsche Meister der Stenografie Dr. Stefan Schubert schafft es, 475 Silben pro Minute zu protokollieren. Das ist eine Menge. Dafür braucht man Schnellsprecher wie einst Dieter Thomas Heck, um überhaupt so viele Silben in einer Minute ausspucken zu können. Die 16 Schüler, die derzeit den Grundkurs beim Stenographen-Zentralverein in der Münchner Hofmannstraße besuchen, werden nach den 30 Kursabenden hoffentlich 100 Silben pro Minute schaffen. „Das ist auch schon ziemlich viel“, erklärt Wolfgang Wiesner.

Der gebürtige Münchner beschäftigt sich mit der Kurzschrift, seit er acht Jahre alt ist. Dank seiner Mutter. „Die anderen Kinder sind zum Fußballtraining, und ich habe Ste-

no gelernt, weil meine Mutter Lehrerin war, Kurzschrift und Schreibmaschinenschreiben unterrichtet hat.“ Und so kam es, dass er schon so lange dabei ist bei den Stenografen, bayerischer Jugendmeister wurde und heute den Verein leitet.

➤ Steno ist eine eigene Sprache, schnell und zeitlos

WOLFGANG WIESNER

Die Kurse werden heute hybrid angeboten. „Wir haben Teilnehmer aus ganz Deutschland, mit Dokumenten- und Raumkameras können wir auch so alle gut ausbilden“, sagt der studierte Elektrotechniker. Die Absoluten lernen allerdings die deutsche Einheitskurzschrift. Denn die Gabelberger-Kurzschrift wurde vor genau 100 Jahren mit anderen ihrer Art zur deutschen Einheitskurzschrift fusioniert. „Wir feiern heuer also zwei Jubiläen“, erklärt der 63-jährige und schmunzelt.

Die ausgebildeten Stenografen sind nach dem Grundkurs noch weit davon entfernt, Geld mit dem Erlernten zu verdienen. Wiesner: „Das ist wie mit jeder Sprache. Es geht nur mit Übung. Idealerweise setzt man sich am Anfang jeden Tag eine halbe Stunde hin.“ Manche Kürzel gehen leicht von der Hand, manche erfordern fast ein bisschen künstlerisches Talent. Vor allem der Buchstabe „Q“ ist eine Herausforderung mit seinen vielen Schwüngen und Schnörkeln.

Der aktuelle Kurs ist eine bunte Mischung. Der jüngste Teilnehmer ist 19 Jahre alt, einige Studenten sind dabei (Biologie, Chemie), eine Lehrerin für Buchbindetechnik, aber auch Senioren, die ihr Gehirn fit halten möchten. „Die Studenten wollen beispielsweise ihre Vorlesungen schneller zu Papier bringen, andere sehen Steno wie eine spannende Geheimchrift an, in der man seine Fähigkeiten immer weiterentwickeln kann“, erklärt



Etliche Originalschriften von Franz Xaver Gabelberger sind an Wiesners Arbeitsplatz versammelt. Links: Auch Original-Leporellos des Kurzschrift-Erfinders gehören zum Fundus des Vereins.

der Vorsitzende. „Das ist das Schöne an Steno, dass nach der Verkehrsschrift noch viel Spannendes kommt.“

Gebraucht werden Stenografen heute noch in vielen Bereichen, beispielsweise bei Gericht oder im Parlament. Der Bayerische Landtag beschäftigt derzeit zwölf Stenografen. Und eine freie Stelle gibt es noch zu besetzen. Pro Aufnahmestunde gibt es um die 500 Euro. Allerdings bein-

haltet das Honorar auch die Abschrift, die bis zu zehn Stunden dauern kann. In der freien Wirtschaft verdienen Stenografen noch besser.

Die geforderten Qualifikationen sind unterschiedlich. Meist ein abgeschlossenes Masterstudium oder ein Staatsexamen. Der Landtag bildet seine Stenografen selbst aus, andere Auftraggeber erwarten einen Premiumkurs.

„Uns freut es, dass das Interesse an unseren Kursen gerade so groß ist“, sagt Wolfgang Wiesner. Früher hatte der Verein 1400 Mitglieder, jetzt sind es noch rund 200, davon ca. 40 Aktive. Die treffen sich in den Räumen in der Hofmannstraße 7b. Zwischen Originalschriften von Franz Xaver Gabelberger, Büsten und Lehrmaterialien schreiben die einen nur zum Spaß, andere wollen sich weiterbilden oder an Meisterschaften teilnehmen. Wiesner lächelt: „Steno ist nach so langer Zeit immer noch zeitlos, schnell und braucht keinen Strom.“



ten seine Schüler das System. Auch durch den Stenographenverein, der bereits vier Tage nach seinem Tod gegründet wurde. Infos: www.stzv.de

➤ So entstand die Kurzschrift von Franz Xaver Gabelberger

Franz Xaver Gabelberger (1789–1849) war Sohn eines Münchner Blasmusikinstrumentenherstellers. Für ein Studium hatte die Familie kein Geld, also wurde der schlaue Bub Kanzlist und fiel durch seine besonders schöne Handschrift auf. Er merkte schnell, dass ihm die Arbeit mit einem Kurzschriftsystem leichter von der Hand gehen würde. Im Alter von 28 Jahren begann er, sein System zu entwickeln. Die „Bibel“ von Gabelberger, in der er seine Kurzschrift erklärt, umfasst 400 Seiten.

Viele seiner Originalaufzeichnungen sind noch beim Stenographenverein vorhanden. Sein Silbenlexikon allerdings nicht. Gabelberger entwickelte sein System vor allem für Hochgelehrte, wie er sagte. Zudem wollte er etwas für die Demokratie tun. Redebeiträge aus den Parlamenten sollten durch die Kurzschrift festgehalten und so langfristig auch für Nicht-Anwesende zugänglich gemacht werden. Erst nach seinem Tod – er starb an den Folgen eines Schlaganfalls – verbreite-

Inhalt

THEMA DER WOCHE

Neureuther: Mein Leben ohne Rosi



Seiten 18 + 19

ZAHLEN, BITTE!

Der Morse-Erfinder feiert Geburtstag



Seite 20

SERVICE

Wie pflege ich die Gartenmöbel?



Seite 21

INTERVIEW

Was und wie früher geschmuggelt wurde



Seite 24

Erinnern Sie sich noch?

Ein Blick in unsere Archive: Das bewegte München



Die Enttarnung von DDR-Spion Günter Guillaume war einer der größten Spionagefälle in der Geschichte der Bundesrepublik und schrieb entsprechende Schlagzeilen. Drei Tage nach seiner Verhaftung im April 1974 berichtete die tz, wie der Agent im Kanzleramt aufgefliegen war. Guillaume starb 1995 nahe Berlin. tz vom 27. April 1974



Die Nachricht schockte Fußball-Deutschland kurz vor der WM: Franz Beckenbauer kündigt seinem Nachfolger Berti Vogts die Freundschaft auf! Wortbruch warf der Kaiser Vogts vor – es ging dabei um einen Länderspiel-Einsatz der Bayern-Spieler Helmer und Matthäus. Später glätteten die Wogen sich wieder. tz vom 27. April 1994



Wer steigt auf in den Wiesn-Olymp? Diese Frage stellte die tz anlässlich der Stadtratsentscheidung über die Vergabe der Lizenz für das Hippodrom-Festzelt. Als Bewerber standen die Wirte Siegfried Able und Lorenz Stiffl zur Debatte. Able mit seinem Marstall-Zelt machte schließlich das Rennen. tz vom 28. April 2014